

Aktion „Weizenkorn“ (von Kati Gruss, in Anlehnung an

<http://www.vhamp.de/page5/page1678/page1681/page1681.html>)

Das war vielleicht ein Empfang!

Dabei wollten Jesus und seine Jünger doch nur zum Passafest nach Jerusalem.

Doch kaum kamen sie in die Nähe der Stadt, da zogen ihnen die Leute schon entgegen. Sie jubelten Jesus zu:

„Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!“

Und dazu schwenkten sie Palmenzweige und begleiteten ihn in die Stadt.

Dabei sah Jesus gar nicht aus wie ein König. Er ritt auf einem Esel. Sein Gefolge waren ein paar einfache Fischer und Zöllner. Nicht besonders königlich.

Aber so war Jesus immer. Wenn er von Gott und Gottes Reich erzählte, dann lud er besonders die kleinen Leute und die Außenseiter ein, dabei zu sein.

Doch nach diesem großartigen Empfang ist Jesus plötzlich traurig. Er spricht vom Sterben: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.*

Johannes 12,24

Was will uns Jesus mit dem Bild vom Weizenkorn sagen?

Ein Weizenkorn stirbt doch nicht, wenn es in die Erde fällt. Es keimt und es entsteht eine große Pflanze daraus, die wieder viele neue Weizenkörner hervorbringt.

Meint Jesus, dass er so wie ein Weizenkorn ist, aus dem etwas Großes entstehen wird?

Wenn ja, dann möchte ich gern ein Teil davon sein. Warum? Weil Jesus ein guter König ist, ein König des Friedens und der Gerechtigkeit. Ein König, dem ich gerne dienen möchte.

Da fällt mir wieder ein Lied ein: [Alles muss klein beginnen](#)

Nun kommt die Aktion:

In drei Wochen ist Ostern und damit ist heute die beste Zeit, sich das natürlichste Osternest der Welt selber zu machen - das Ostergras ☺

Das Ostergras steht für neues Leben und Hoffnung.

Ihr könnt ihm beim Wachsen zusehen und dabei in Osterstimmung kommen.

Und so geht's:

1. Zunächst braucht ihr Samen, vielleicht habt ihr Weizenkörner oder Grassamen zu Hause. Kresse wächst auch sehr schnell (und ist dazu noch lecker).
2. Weicht die Samenkörner über Nacht in etwas Wasser ein. Wenn sie sich mit Wasser vollsaugen können, erleichtert das das Keimen.
3. Sucht eine schöne Schale. Sie sollte nicht zu flach sein, sonst trocknet die Erde zu schnell aus. Ihr könnt auch eine leere Margarineschachtel nutzen (wenn ihr wollt, könnt ihr sie noch nach Lust und Laune verzieren).
4. Gebt Erde in die Schale und bedeckt diese mit der Saat.
5. Nun müsst ihr regelmäßig gießen, aber nicht zu nass, damit euer Gras schön wachsen kann.

Nach zwei Tagen könnt ihr die ersten Sprossen entdecken.

Viel Spaß beim Ausprobieren ☺

Wissenswertes:

Wusstet ihr, dass sich aus einem Weizenkorn, das in die Erde fällt und keimt, eine Pflanze mit bis zu drei Ähren entwickelt? Jede Ähre enthält wiederum bis zu 40 Körner. Ein Weizenkorn kann also wie viele neue Körner hervorbringen? Mal sehen, ob jemand die richtige Lösung herausfindet ☺

Im Anhang findet ihr eine kleine Geschichte vom Weizenkorn, das nicht in die Erde wollte. Wer Lust hat, kann gern das Ende der Geschichte erfinden und schreiben. Ich freue mich auf eure Post. In der nächsten Nachricht verrate ich euch das Ende der Geschichte.

Vom Weizenkorn, das nicht in die Erde wollte

Geschichte geschrieben von Paul Kluge, gekürzte Fassung (Quelle:

https://www.reformiert-info.de/side.php?news_id=6892&part_id=0&navi=9&part3_id=58)

Es war einmal ein Weizenkorn, das war von dem großen Haufen Weizenkörner etwas abseits gerollt und neben einer Glasscherbe liegen geblieben. Jedes Mal, wenn die Sonne schien, konnte das Weizenkorn sich in der Scherbe sehen, und es sah, wie groß es war und wie gesund, wie stark und wie schön. Immer wieder blickte es in die Glasscherbe, freute sich am Abend schon auf den nächsten Morgen, doch wenn es einmal ein paar Tage regnete, wurde das Weizenkorn ungeduldig und ärgerlich. Schien aber die Sonne wieder, dann strahlte auch das Weizenkorn, strahlte sein Spiegelbild an, und dieses strahlte zurück, und das Korn freute sich über sich selbst so sehr, dass es nichts anderes mehr sah und an nichts anderes mehr dachte. So lernte es denn auch die anderen Körner gar nicht kennen, es lernte überhaupt nichts, denn es war sich selbst genug und hatte mit sich selbst genug zu tun: Jedes Stäubchen, das auf es fiel, wurde sofort abgeschüttelt, und es putzte und pflegte sich, um so groß und gesund, so stark und schön zu bleiben, wie es war.

Bei den anderen Körnern machte sich eines Tages eine große Freude breit, wurde von Tag zu Tag größer: Bald werden wir gesät, riefen sie einander zu, dann kommen wir in die Erde, wir werden keimen und wachsen, kräftige Ähren treiben, und aus jedem von uns werden ganz viele neue.

Da erschrak das eine Weizenkorn: In die Erde? Da wird man ja schmutzig! Und keimen? Da wird man ja dick und platzt auf. Und vor allem: Viele neue Körner, die so sind wie ich, so groß und gesund, so stark und schön? Das darf nicht sein! Und es betrachtete sich lange in seinem Spiegel.

Nun kamen Männer mit großen Schaufeln, und die anderen Körner sprangen fast von allein hinauf. Das eine Korn aber drückte sich ängstlich unter die Scherbe, bis alle anderen fort waren. Nun war es ganz allein mit seinem Spiegelbild, und es lächelte ihm zu und streichelte und küsste es immer wieder. So verging die Zeit, und eines Morgens- es hatte ein paar Tage geregnet und die Sonne schien nun besonders hell - sah das Weizenkorn, dass es grau geworden war und faltig, und es war geschrumpft und hässlich. Da schimpfte es auf die Glasscherbe und auf die Sonne und auf den Regen, fing ganz jämmerlich an zu weinen und blickte den Spiegel zur Strafe nicht mehr an.

Am nächsten Tag wollte es nachsehen, ob es sich vielleicht versehen hatte: aber nein, nun war es noch grauer, noch faltiger geworden, noch schrumpeliger und hässlicher. Da wollte es am liebsten sterben.
